

Geistlicher Impuls XIV für die Corona – Zeit

Liebe Gemeindeglieder,
nun erreicht Sie doch wieder ein Brief mit Gedanken zum Predigttext des kommenden Sonntages am 07. März 2021. Im letzten Brief hatte ich angekündigt, dass wir in der Kirche Gottesdienst feiern wollen. Die Mitglieder des GKR haben davon nun wieder Abstand genommen wegen der steigenden Inzidenzzahlen des Landkreises. Am 09.03.2021 haben wir eine Präsenzsitzung mit den GKR – Mitgliedern der Gemeinde Triptis und werden darüber beraten.

Mich selbst drängt es doch zu Gottesdiensten in verkürzter Form und unter Beachtung der Hygieneregeln. Jede dieser Predigten, die Sie jetzt lesen, wäre im Vollzug mit einem Bodenbild unterlegt worden. Die künftigen werden das aber auch sein.

Wir lesen an diesem Sonntag im Epheserbrieft Kapitel 5. Ich zitiere Ihnen den Text hier nach der sogenannten Basisbibel – ein neues Übersetzungswerk, das sowohl nahe an der Originalsprache als auch an der Sprache unseres Alltages heute sein möchte.

1Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. 2Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben –als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt. 3Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit oder auch über Habgier sollt ihr nicht einmal reden. Denn das gehört sich nicht für Heilige. 4Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen! Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck. 5Denn eines müsst ihr wissen: Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier ist ja nichts anderes als Götzendienst. Wer dies tut, erhält kein Erbe im Reich von Christus und von Gott. 6Niemand soll euch mit leeren Versprechungen verführen. Denn wegen solcher Dinge bricht der Zorn Gottes über die Menschen herein, die ihm nicht gehorchen. 7Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben! 8Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! 9– Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. –

Liebe Gemeinde,

ihr solltet **Gott nachahmen durch Liebe und Licht.**

Seid Nachahmer Gottes durch Liebe und Licht. Das ist das große Thema dieses Abschnittes aus dem Epheserbrief. Ihr sollt Nachahmer Gottes sein. Ahmen sie mal Gott nach! Wir sind geneigt zu fragen: Geht das überhaupt? Was müssten wir denn da tun? Wir können kein Universum schaffen. Wir können nicht aus nichts etwas machen. Wir können nicht einfach durch das Auflegen der Hände heilen, wie Jesus das tat.

Das stimmt auch. Das können wir scheinbar alles nicht. Aber dennoch steht es da: So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder (so übersetzt es Luther). Die Basisbibel sagt: Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder.

Nachdem wir den ersten Schock überwunden haben – wir können doch nicht Gott sein – und uns das auf der Zunge zergehen lassen, höre ich darin einerseits ein großes **Zutrauen**: ihr könnt sein wie Gott. Und andererseits höre ich darin auch eine **Ermächtigung**: Ihr habt die Macht so zu sein, weil ihr seine Kinder seid.

Lassen sie das einfach mal in sich nachschwingen.

Wie machen wir das nun, wie Gott zu sein, ihn nachzuahmen und zum Vorbild zu nehmen?

Paulus sagt hier zweierlei:

1. Lebt die Liebe
2. Lebt aus dem Licht.

1. Lebt die Liebe

Paulus meint damit,: Lebt einfach das, was ihr bei Jesus gesehen habt. Das Stärkste ist, dass er sich komplett dem Willen Gottes hingeeben hat. Sein Leben und sein Sterben sind darin wie ein Opfer. Und so erkennt ihr, dass ihr in jeder Lebenslage von Gott geliebt seid – egal ob es euch gut oder schlecht geht.

Und dieser Liebe gebt in eurem Leben eine Antwort. Macht das nicht als Kraftakt nach dem Motto: Nun strengt euch mal an! Sondern lass die Liebesantwort Gott gegenüber einfach in Freiheit aus eurem Herzen fließen. Paulus orientiert uns auf unsere innere Haltung. Bestimmte Dinge, die anstößig sind, sollt ihr nicht mal in den Mund nehmen. Die Basisbibel übersetzt unseren Abschnitt mit: **jede Art Unsittlichkeit oder auch über Habgier sollt ihr nicht einmal reden. Denn das gehört sich nicht**

für Heilige. 4Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen!

Haltet euren Sinn fern vom Schmutzigen. Lasst Habgier in euch nicht zu. Die Habgier bringt euch dazu, andere Dinge, außer Gott, in den Mittelpunkt des Lebens zu stellen. Es gibt nicht nur die Habgier nach Geld. Es gibt auch die Habgier nach Anerkennung, nach Selbststuhm und danach immer das Neueste zu haben.

Deshalb sollt ihr nicht reden, was andere herabsetzt. Wenn ich andere herabsetzt ist das manchmal ein Trick, sich selber besser zu fühlen. Aber so wird man nicht besser. Und das brauchen wir auch nicht, weil wir von Gott geliebt sind. Und seiner Liebe geben wir eine Antwort, indem wir dankbar sind.

Die Dankbarkeit macht reich. In der Dankbarkeit erkennen wir, dass vieles in unserem Leben Geschenk ist. Dankbarkeit ist das gute Geschenk. Wir erkennen im Dank, dass wir das Wesentliche im Leben unverdient bekommen. Auch, wenn wir etwas leisten, ist die Leistungskraft Geschenk. Vergegenwärtigen Sie sich mal, was Sie alles haben, und was für Sie ein Geschenk ist: Arbeit, Familie, Freunde, Gesundheit ...

2. Lebt aus dem Licht

Das zweite, das wir machen sollen, um wie Gott zu sein, ihn nachzuahmen und zum Vorbild zu nehmen, ist das Leben aus dem Licht. So schreibt Paulus:

8Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. (Das schreibt er Neugetauften – der gesamte Epheserbrief ist ja eine Tauflesepredigt) **Aber jetzt seid ihr Licht,denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! 9– Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. –**

Das Leben aus dem Licht und in dem Licht haben als Ertrag, als Frucht: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Alle drei Begriffe würden in diesem Zusammenhang Stoff für eine eigene Predigt abgeben.

Mit der folgenden Geschichte von der königlichen Blume möchte ich den Aspekt der Wahrheit herausgreifen als Zeichen des Lebens aus dem Licht.

Eine königliche Blume

Es war einmal ein Prinz, der sich unter den vielen Frauen des Landes nicht entscheiden konnte, welche er zur Ehefrau nehmen wollte. Natürlich sollte

die künftige Braut auch schön sein, aber ebenso wichtig war ihm, dass er ihr blind vertrauen konnte. Dem Ratschlag seiner klugen Mutter folgend, wurden alle Mädchen im heiratsfähigen Alter zu einem Fest geladen. Der Prinz überreichte jeder jungen Frau ein Samenkorn und erklärte, dass er diejenige, welche nach zwölf Wochen die schönste Blume brächte, zu seiner Gemahlin nehmen würde. Eine junge Prinzessin, die den Thronfolger schon seit langer Zeit heimlich verehrte, nahm glücklich ihr Samenkorn entgegen und setzte es mit viel Liebe und Sorgfalt in fruchtbare Erde. Voller Hingabe bewässerte und düngte sie es und redete ihm gut zu. Woche um Woche verging, aber der Samen wollte nicht aufgehen. Die Prinzessin holte sich Rat beim Gärtner, doch auch der Experte wusste nicht, wie er ihr helfen konnte. Als die zwölf Wochen vorüber waren, ging die Prinzessin schweren Herzens mit ihrem Blumentopf, ohne jegliches Grün, zum Schloss. Im Empfangssaal verbreitete sich ein betörender Duft von den vielen herrlich leuchtenden Blumen, welche die Damen mitgebracht hatten. Der Prinz betrachtete jede einzelne von ihnen. Im Anschluss verkündete er, dass er seine Wahl getroffen habe, und ging auf die junge Prinzessin zu. Sofort beschwerten sich die anderen Frauen, dass die Entscheidung gerade für jene gefallen war, die nicht einmal den Samen hatte zum Keimen bringen können! Daraufhin erklärte der Prinz, dass seine Auserwählte die einzig würdige Braut in diesem Raum sei. Dabei blickte er mit königlicher Strenge in die Runde und verkündete: „Vor zwölf Wochen habe ich jeder einzelnen von euch einen unfruchtbaren Samen überreicht. Eine Blume hätte gar nicht gedeihen können. Meine zukünftige Gemahlin brachte mir daher die allerschönste Blume. Die Blume der Ehrlichkeit.“

Am Anfang der Predigt habe ich gegen den Text aus dem Epheserbrief gefragt: Geht das, Gott nachzuahmen? Können wir ein Universum schaffen? Können wir aus nichts etwas machen oder durch das Auflegen der Hände heilen?

Vielleicht können wir kein Universum im astronomischen Sinne schaffen. Wir können aber das Universum des Reiches Gottes um uns herum ausbreiten, wenn wir Gott zum Vorbild haben und mit Christus leben und aus seiner Liebe und aus seinem Licht. Dann haben auch unsere Hände heilende Kraft, die weiter reicht. Amen.

In herzlicher Verbundenheit, Ihr Pfarrer Dr. Jürgen Wolf